



Gemeinsam finden wir Lösungen

Jahresbericht 2017

Jahresbericht 2017

Die Zukunft hat viele Namen! Für die Schwachen ist sie die „Unerreichbare“, für die Furchtsamen ist sie die „Unbekannte“, für die Tapferen ist sie die „Chance“.

(Victor Hugo)

Liebe Leserinnen und Leser,

Oft stellen uns die Menschen, die bei uns Hilfe suchen, die Frage nach einer möglichen Perspektive oder vielleicht sogar noch einer eigenen Zukunft.

Jeden Tag und mit jedem Klienten, Patienten, Angehörigen oder Jugendlichen ist es unser Ziel, individuelle Antworten auf diese Frage der Sinnhaftigkeit des eigenen Lebens zu finden.

Wir erleben heute bei den Hilfesuchenden in unseren Einrichtungen immer wieder Lebensbiografien, die geprägt sind von großen Verlusten, Beziehungsbrüchen und schweren Traumatisierungen. Aber auch veränderte Konsummuster, die häufig die Festlegung auf ein Suchtmittel vermeiden und somit Mehrfachabhängigkeiten mit schweren psychischen oder psychiatrischen Komorbiditäten.

Die Frage, ob die Zukunft die Chance im Leben jedes einzelnen Hilfesuchenden ist, ist das grundlegende Verständnis all unserer sehr differenzierten Hilfen in der ambulanten Suchthilfe.

Wir haben im vergangenen Jahr in 43.334 Menschen beraten, behandeln, betreuen und im Rahmen der Prävention begleiten können. In vielen Fällen haben wir eine Konsumfreiheit und damit die Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, Familien und gesellschaftlicher Teilhabe unterstützen können. Das ist uns mit der fachlichen Begleitung und Unterstützung durch die Stadt Bonn, den Jugendämtern des Rhein-Sieg-Kreises, den Rentenversicherern, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und unseren Stiftungen und Förderern gelungen. Viele der geplanten Entwicklungen – gerade auch im Kinder- und Jugendbereich – waren dadurch überhaupt erst möglich.

Wir bedanken uns bei unseren Klienten und Patienten, bei den Angehörigen und Kindern und Jugendlichen für das Vertrauen. Denn ohne dieses Vertrauen und das hohe Engagement der Mitarbeitenden wären die erfolgreichen Ergebnisse nicht erreicht worden.



Achim Schaefer
Bereichsleiter
Ambulante Suchthilfe



Karin Hennemann-Wiehler
Einrichtungsleiterin
Fachambulanz Sucht



Marion Ammelung
Einrichtungsleiterin – *update*
Fachstelle für Suchtprävention



Claudia Küster
Einrichtungsleiterin
Klinik Im Wingert



Axel Schmidt
Einrichtungsleiter
Klinik Im Wingert



Linde Wüllenweber
Einrichtungsleiterin
Substitutionsambulanz
Diamorphinambulanz

Inhalt	Seite
Vorwort	3
Inhaltsverzeichnis	4
Sponsoren Danksagung	5
update Fachstelle für Suchtprävention	
Referenzeinrichtung, Bilanz, Wirksamkeit und Methoden der Qualitätssicherung	6 – 7
Vernetzung und Kooperation, Suchtprävention am Puls der Zeit	8 – 9
Ambulante Flexible Hilfen und Gruppenangebote <i>Starke Pänz, Chance for Kids</i>	10 – 11
Fachambulanz Sucht	
Angebote und Statistik	12 – 13
Leistungsbilanz, Angebote und Qualitätssicherung	14 – 15
Klinik Im Wingert	
Leistungsbilanz und Rehabilitandenbefragung	16 – 17
Kooperationsleistungen und Netzwerkarbeit, Ereignisse und Entwicklungen, Methoden der Qualitätssicherung, Rückmeldungen	18 – 19
Substitutionsambulanz	
Leistungsbilanz und Angebote	20
Kooperationsleistungen und Netzwerkarbeit, Qualitätssicherung	21
Diamorphinambulanz	
Leistungsbilanz und Angebote	22
Kooperationsleistungen und Netzwerkarbeit, Qualitätssicherung	23
Öffentlichkeitsarbeit	24 – 25
Robin Good	26

Wir danken den Sponsoren unserer im Jahr 2017 durchgeführten Projekte sehr herzlich. Ohne ihr Engagement und ihre finanzielle Unterstützung wäre diese besondere Arbeit nicht möglich gewesen:

Chance for Kids Der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. fördert mit Mitteln einer namhaften Stiftung das Projekt **Chance for Kids** – Hilfen für Kinder suchtkranker und psychisch kranker Eltern.

Das Ministerium für Inneres und Kommunales Nordrhein-Westfalen finanziert das Projekt **Kurve kriegen** zur Prävention von Kriminalität im Kindes- und Jugendalter. *update* stellt in diesem Rahmen die pädagogischen Fachkräfte für den Standort Bonn.



Der Lions Club Bonn-Tomburg, die Kinder- und Jugendstiftung WIR SORGEN UNS und der Ehe- und Familienfonds des Erzbistums Köln fördern die Gruppenangebote **Reality Adventure** für exzessiv elektronische Medien nutzende Jugendliche und junge Erwachsene.



Auch im vergangenen Jahr ermöglichten die Spendengelder von ROBIN GOOD vielfältige Ferienaktionen und Sonderunterstützungen für Kinder und Jugendliche aus sucht- und/oder psychisch belasteten Familien.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) unterstützt unser medienpädagogisches Projekt **Net-Piloten**.



Das Unternehmen Franz Aachen unterstützt die Fachstelle *update* bei zahlreichen Außeneinsätzen mit Zelten, die Schutz bei allen Wetterlagen bieten und stellt Mittel für unsere **Starke Pänz** - Gruppen zur Verfügung.



Das Bonner Spendenparlament und viele private Spender/innen und Geschäftsleute unterstützen mit regelmäßigen Geldspenden unser Projekt **Starke Pänz**.



Starke Pänz



Starke Pänz hilft Kindern und Jugendlichen aus sucht- und/oder psychisch belasteten Familien in Form von pädagogischen Gruppenangeboten.

update Fachstelle für Suchtprävention

REFERENZEINRICHTUNG IN NRW UND BUNDESWEIT

update Fachstelle für Suchtprävention – Kinder-, Jugend-, Elternberatung von Caritas und Diakonie ist die zentrale Anlaufstelle für alle suchtspezifischen Fragen im Kindes-, Jugend-, und jungen Erwachsenenalter in Bonn.

Mit ihren drei Säulen der Intervention: Prävention – Beratung – Betreuung an der Schnittstelle von Suchthilfe und Jugendhilfe hat die Fachstelle NRW weit ein Alleinstellungsmerkmal inne. Als Referenzeinrichtung wird update regelmäßig von Vertretern anderer Institutionen konsultiert.

Das BZgA-geförderte Projekt „Net-Piloten zur Prävention von Medienabhängigkeit“ setzte im vergangenen Jahr den Schwerpunkt auf die landes- und bundesweite Implementierung des Programms durch die Gewinnung weiterer Projektstandorte und die Schulung der Präventionsfachkräfte im Sinne einer Trainerzertifizierung.

BILANZ 2017

Im Jahr 2017 konnten durch die vielfältigen Angebote des multiprofessionellen Teams von update insgesamt 41.487 Endadressat/innen und Multiplikator/-innen erreicht werden.

Davon erhielten 646 Kinder, Jugendliche und deren Angehörige ein Beratungsangebot. Die im Vergleich zum Vorjahr geringere Anzahl erreichter Personen ist auf die personellen Kürzungen in der Einrichtung update und daraus resultierenden Wartelisten zurückzuführen.

Im Bereich Prävention wurden 40.684 Menschen geschult und für suchtpreventive Themen sensibilisiert. Hier weist die Bilanz eine Steigerung um 15 % im Vergleich zum Vorjahr auf. Am *bonner event sprinter* fanden 26.406 Kontakte mit jungen Menschen statt und 14.278 Fachkräfte, Eltern und Kinder bzw. Jugendliche profitierten von unserem suchtpreventiven Engagement in den Sozialräumen Tannenbusch, Medinghoven und Bad Godesberg.

Mittels der Erzieherischen Hilfen für Familien, die von einer Sucht und/oder psychischen Erkrankung betroffen sind und Betreuungsweisungen im Kontext des Jugendgerichtsgesetzes (JGG) wurden 157 Leistungsbezieher betreut.

Klientenzahlen im Vergleich



	2017	2016	2015
Kinder, Jugendliche	246	380	353
Junge Erwachsene	215	218	239
Eltern/Angehörige	185	301	353
Gesamtzahl	646	899	945

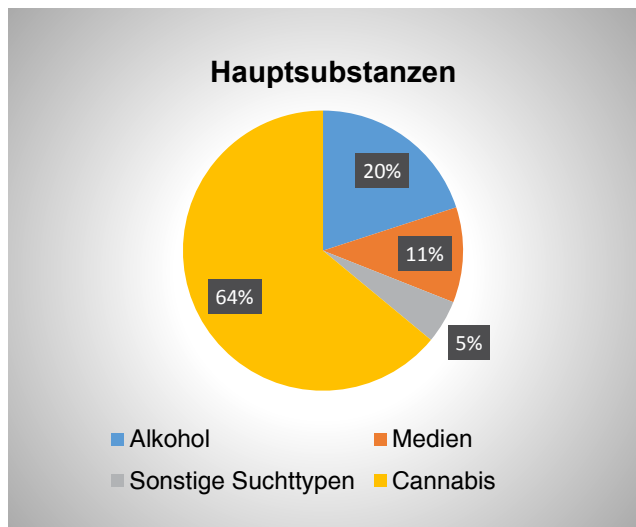
Statistik Beratung

Suchtspezifische Beratung		
Kinder/Jugendliche und junge Erwachsene (bis 21 Jahre) mit eigener Suchtproblematik		157
Kinder/Jugendliche und junge Erwachsene ohne Suchtmittel-diagnose nach ICD		120
		148
davon Gruppenarbeit		
FreD/STK Suchtprävention/ Reality Adventure	91	
Eltern und Angehörige		185
Betreuungsweisungen		17
Initiative Kurve Kriegen		19
Gesamt		646

Statistik Ambulante Flexible Hilfen

Flexible Einzelfall- und Familienhilfe	117
pädagogische Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen	40
Gesamt	157

Von den 425 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen hatten 277 eine eigene Suchtproblematik und gaben die nachstehend genannten Abhängigkeitsformen als Hauptsuchttypus an:



Statistik Prävention

Allgemeine Suchtprävention für Kinder, Jugendliche, Eltern und pädagogische Fachkräfte (incl. Gamescom Präsenz)	11.318
Sozialraumorientierte Suchtprävention Beratungen, Workshops, Projekt-tage und Netzwerkarbeit	2.960
bonner event sprinter Mobile Suchtprävention für Kinder, Jugendliche, Erwachsene auf jugendtypischen Events	26.406
Gesamt	40.684



Mediensuchtkonferenz 3. Mai 2017 im Rheinischen Landesmuseum in Bonn

WIRKSAMKEITSBASIERTE ANGEBOTE DER FACHSTELLE

Bei der Planung, Implementierung, Evaluation und Weiterentwicklung verhältnis- und verhaltensbezogener Maßnahmen legt *update* ein besonderes Augenmerk auf die Wirksamkeit. Diese ergibt sich aus der Integration wissenschaftlicher Erkenntnisse mit dem Zielgruppen- und Kontextwissen sowie dem Erfahrungswissen aus der Praxis.

Die vielfältigen Angebote der Fachstelle richten sich dabei nach den individuellen Bedarfen der Zielgruppen. Der Nationalen Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik entsprechend steht bei *update* die Förderung der Schutzfaktoren der Endadressaten/-innen mit dem Ziel, die psychosoziale Gesundheit zu erhalten, im Vordergrund. Die Spannweite zur Erreichung der Zielgruppen ist außerordentlich breit gefasst. Dazu gehört die aufsuchende Arbeit in von Sucht und/oder psychischer Störung belasteten Familien oder die Begleitung feiernder Jugendlicher auf Großevents. Ebenso die Unterstützung Jugendlicher und deren Bezugspersonen im Rahmen der Jugendsuchtberatung oder der kriminalpräventiven Initiative „Kurve kriegen“, bis hin zur frühen Prävention in Kindergärten und Grundschulen.

Die Förderung der Schutzfaktoren und der Kompetenzen im Umgang mit Suchtmitteln sind zentrale Anliegen unserer suchtpreventiven Intervention. In der Zusammenarbeit mit den Zielgruppen legt das Team von *update* einen Schwerpunkt auf die Früherkennung riskanter Konsummuster und einer drohenden Suchtentstehung.

METHODEN DER QUALITÄTSSICHERUNG

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Teams von *update* im Rahmen seiner Qualitätsstandards liegt in der bedarfsorientierten Planung und ständigen Weiterentwicklung der breiten Angebotspalette. Dies bezieht sich sowohl auf die Struktur- als auch auf die Prozessqualität. Neue thematische Entwicklungen werden aufgegriffen und in der Jahresplanung berücksichtigt. Zur bedarfsorientierten Entwicklung von Präventions- und Hilfeangeboten ist es dabei unabdingbar, neue Klienten/-innengruppen zu identifizieren und flexibel auf gesellschaftliche Vorgaben oder Veränderungen zu reagieren. Ein Qualitätsmerkmal der Einrichtung *update* besteht darin, dass die eingesetzten Programme und Maßnahmen überwiegend evaluiert und evidenzbasiert sind.

update Fachstelle für Suchtprävention

Die Arbeit von *update* unterliegt einem ständigen Prozess der Entwicklung, Umsetzung, Bewertung und gegebenenfalls Anpassung an neue Gegebenheiten. Die Konzeption der Einrichtung wird regelmäßig daraufhin überprüft, ob Inhalte noch dem aktuellen Stand entsprechen oder neue Überlegungen mit in die Konzeption einfließen müssen. Dieser Selbstbewertungsprozess ermöglicht, Stärken und Schwächen der konzeptionellen Ausrichtung zu erkennen und in der Folge Optimierungsmaßnahmen einzuleiten, deren Fortschritte überwacht werden. Im Berichtsjahr 2017 konnte der „European Foundation for Quality Management (EFQM)“-Selbstbewertungsprozess durchlaufen und fortgeschrieben werden. Dieser bildet die Basis für die Ziel- und Maßnahmeplanung der Einrichtung für die kommenden zwei Jahre.

Durch die regelmäßig stattfindenden Kunden/-innen-Befragungen über die Zufriedenheit mit den in Anspruch genommenen *update*-Angeboten kann eine optimale, bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Angebote und deren Umsetzung im Sinne der Ergebnisqualität gewährleistet werden.

Bei *update* wird anhand einer internen Evaluation standardisiert und kontinuierlich die Zufriedenheit der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler an Workshops sowie Multiplikatoren an Fortbildungsangeboten erhoben. Hier wird durch die Leistungsempfänger unter anderem die Qualität der Informations- und Reflexionsvermittlung, die eingesetzten Methoden und für Multiplikatoren die Übertragbarkeit der Inhalte auf die berufliche Praxis sowie die Kompetenz der Referent/innen beurteilt.

Mit 98 % zufriedener Kunden/-innen fiel das Ergebnis im vergangenen Jahr 2017 mehr als positiv aus.



Darüber hinaus finden im Rahmen der Erzieherischen Hilfe kontinuierlich Qualitätsdialoge mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie statt, in denen die enge Zusammenarbeit mit den Fachdiensten für Familien- und Erziehungshilfe und der Jugendgerichtshilfe überprüft, reflektiert und ggf. inhaltlich angepasst wird.

VERNETZUNG UND KOOPERATION

Grundlage der erfolgreichen Arbeit von *update* ist die enge Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen und Fachkräften. Die Zusammenarbeit findet in vielfältigen Bezügen und auf unterschiedlichen Ebenen statt, z.B. in regionalen und überregionalen Arbeitskreisen und in Gremienarbeit im sozialräumlichen und gesamtstädtischen Kontext.

Die Einrichtung *update* verfügt in ihrer wachsenden, breit gefächerten Angebotsvielfalt über zahlreiche Netzwerke und konkrete interdisziplinäre Zusammenarbeit. Im Jahr 2017 besonders hervorzuheben ist dabei beispielsweise die enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Mitarbeitenden des Polizeipräsidiums Bonn und dem Ministerium des Innern des Landes NRW im Rahmen der Initiative „Kurve kriegen“. Auch für das im letzten Jahr etablierte Angebot „Chance for Kids“ bildet die enge Zusammenarbeit mit dem DiCV Köln und den weiteren Projektstandorten eine solide Basis zur Entwicklung und Sicherung der Angebote und Standards für Familien, die von Sucht und/oder psychischer Erkrankung betroffen sind.

In der Präventionsarbeit findet je nach inhaltlicher Ausrichtung der Maßnahmen eine enge Kooperation mit der Landeskoordinationsstelle ginko Stiftung für Prävention, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen statt, was wesentlich zur hohen Fachlichkeit der Angebote beiträgt.

Neben den regelmäßig stattfindenden Parcours und Fortbildungsangeboten in Kooperation mit dem ginko und der im zweijährigen Rhythmus stattfindenden Aktionswoche „Alkohol“ wurde im Jahr 2017 z.B. erneut das hoch frequentierte „Kinder stark machen-Erlebnisland“ der BZgA im Rahmen des Familienspielefestes realisiert. Außerdem präsentierte sich *update* mit dem Programm Net-Piloten auf der weltweit bekannten Gaming-Messe „gamescom“, die im vergangenen Jahr 355.000 Besucher zählte.



SUCHTPRÄVENTION AM PULS DER ZEIT

Im Rahmen ihres Präventionsauftrages, die Bevölkerung für aktuelle kritische Entwicklungen zu sensibilisieren, Risikogruppen zu identifizieren und jugendpolitische Diskussionen fachlich zu begleiten, veranstaltete *update* in Kooperation mit dem Gesamtverband für Suchthilfe e.V. (GVS) im Berichtsjahr eine Mediensucht-Konferenz zum Thema schnittstellenorientierter Mediensuchtprävention. Neben der Suchthilfe waren vor allem die Bereiche Jugendhilfe, Jugendsozialarbeit, Erziehung, Pädagogik und Bildung angesprochen, aus denen rund 200 Fachkräfte teilnahmen. Auf eine hohe Resonanz stieß die Konferenz gerade auch bei den Bonner Kooperationspartnern und Multiplikatoren. Die Konferenz setzte wichtige Impulse, um die Auseinandersetzung mit dem Thema nachhaltig in den Einrichtungen zu stärken.

Als weiteres brisantes Thema griff *update* in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Ambulanten Suchthilfe Caritas/Diakonie die aktuelle Debatte um das Für- und Wider einer Cannabislegalisierung auf und lud zu einem Fachtag Cannabis ein mit der Fragestellung, welche Auswirkungen die diskutierte Cannabislegalisierung auf Jugendliche haben könnte. Dafür konnten im Rahmen unserer sozialräumlichen Aktivitäten Jugendliche aus Bonner Schulen gewonnen werden, die sich im Vorfeld mit dem pro und contra einer Liberalisierung auseinandersetzen und ihre Ergebnisse auf der Tagung präsentierten. Über 100 Gäste diskutierten angeregt an Thementischen mit dem Fokus der Jugendhilfe, der Suchtprävention, Suchthilfe, Staatsanwaltschaft und Suchtmedizin.

Für die suchtpreventive Arbeit von *update* bildet das Thema frühe Prävention einen Schwerpunkt. Die Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung betonte in einer Pressemitteilung im Februar 2017, dass die frühkindliche Entwicklung entscheidend ist für das gesundheitsbezogene Verhalten und damit die Gesundheit im Erwachsenenalter und dass daher Kinder bereits früh die Grundregeln eines gesundheitsförderlichen und aktiven Lebensstils kennen lernen sollten. Frau Dr. med. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA erklärte: "Hier gilt es, über Fach- und Professionsgrenzen hinweg ein gemeinsames Verständnis aller Beteiligten darüber herzustellen, wie Gesundheitsförderung und Prävention für Kinder und Jugendliche noch wirksamer gelingen können" (vgl. BZgA-Newsletter Pressemitteilung vom 22.02.2017 – Gemeinsam

Kindergesundheit stärken). Vor diesem Hintergrund und mit Blick auf die aktuelle Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen, die von einer zunehmenden Komplexität der Lebensbezüge, einer multikulturellen Gesellschaft, der Digitalisierung und einem überflutenden Angebot an Reizen, fehlenden Bewegungs- und Erfahrungsräumen und häufig einem Mangel an Ernährungs- und Gesundheitsbewusstsein auch der Eltern geprägt ist, widmet sich das Team von *update* verstärkt der Entwicklung und Implementierung von Angeboten zur Förderung von Resilienz, Lebenskompetenz und achtsamkeitsbasierten Methoden in den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen. Damit soll den zunehmend zu beobachtenden Schwierigkeiten in der Regulations- und Konzentrationsfähigkeit, in der Kommunikation und Konfliktbewältigung, den oft eindimensionalen Problemlösestrategien wie z.B. exzessiver Mediennutzung oder riskanter Suchtmittelkonsum, einem gestörten Essverhalten und weiteren Verhaltensstörungen (Ängstlichkeit, Gewalttätigkeit, Delinquenz) vorgebeugt werden. Nach aktuellen Studienergebnissen werden rund 20 % der Kinder und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren der Risikogruppe für psychische Auffälligkeiten zugeordnet oder sind bereits behandlungsbedürftig daran erkrankt (vgl. Bundesgesundheitsblatt 2014,57:807-819; Deutsches Ärzteblatt 2016, Jg. 113).



Podiumsdiskussion und Workshop während des Cannabisfachtages im Oktober 2017 in Bonn

AMBULANTE FLEXIBLE HILFEN UND GRUPPENANGEBOTE STARKE PÄNZ

Die Ambulanten Flexiblen Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII für von Sucht und/oder psychischer Störung betroffene Familien und die pädagogischen Gruppen „Starke Pänz“ waren auch im vergangenen Jahr ein bedeutsamer Bestandteil im Bonner Jugendhilfesystem. Die Nachfrage nach dem spezialisierten Hilfeangebot für meist hochbelastete Familiensysteme an der Schnittstelle von Suchthilfe und Jugendhilfe stieg auch im vergangenen Jahr weiter an. Auf der Grundlage der hohen Fachlichkeit und Belastbarkeit des Personals im Kontext der Suchtspezialisierung wurde das Flex-Team von *update* kontinuierlich durch die Fachdienste für Familien- und Erziehungshilfe (FFE) der Bundesstadt Bonn und durch Jugendämter im Rhein-Sieg Kreis ausgelastet. Nicht selten fand eine Zuweisung besonders schwieriger Fälle im Klärungs- und Gefährdungsbereich direkt durch den Fachdienst Kinderschutz statt. Insbesondere mit dem Blick auf die in der Familie involvierten Kinder musste durch das Flex-Team im zurückliegenden Jahr häufig eine Kindeswohlgefährdung abgewendet werden. Dabei verlief die Zusammenarbeit des Flex-Teams mit den jeweiligen Fachkräften der FFE's bzw. den Jugendämtern im Umland sehr engmaschig, professionell und den sozialräumlichen Standards entsprechend. Bei Bewältigung familiärer Krisensituationen aufgrund von Substanzmissbrauch seitens eines Elternteils oder Krisenmanagement bei Rückfällen profitierten die erkrankten Eltern neben der konkreten Unterstützung bei alltäglichen Anforderungen von der einrichtungsübergreifenden Netzwerkstruktur im Verbund der Ambulanten Suchthilfe von Caritas und Diakonie. Im Rahmen der Unterstützung suchtbelasteter Familien erfolgt eine fokussierte Auseinandersetzung mit der elterlichen Suchtproblematik, deren Auswirkung auf das familiäre Zusammenleben und insbesondere auf die Entwicklung des Kindes. Die Eltern- und Erziehungskompetenz, geeignete Reaktions- bzw. Interventionsformen, wie auch die Eigenverantwortung werden gestärkt und gefördert. So gelang es auch im Berichtszeitraum vielen betreuten Familiensystemen zunehmend, Konfliktmomente eigenverantwortlich zu überwinden und einen entwicklungsfördernden Alltag zu gestalten.

In diesem Kontext wurden im Berichtszeitraum 117 Kinder und deren Eltern intensiv im häuslichen und sozialen Umfeld betreut.

Insgesamt besuchten 40 Kinder und Jugendliche regelmäßig die „Starke Pänz“ Gruppenangebote. Dieses Hilfeangebot bildet neben der Familienhilfe einen wichtigen Ansatz in der professionellen Begleitung und Förderung von Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien. Im Rahmen der sozialpädagogischen Gruppenarbeit ist es den Kindern möglich, Themen aus der spezifischen Lebenssituation als Kind suchtkrankter und/oder psychisch erkrankter Eltern zu reflektieren. Die Unterstützung bei der Bearbeitung von Abhängigkeitserkrankungen und deren Auswirkung erfolgt unter Einbezug aktueller Erkenntnisse der Suchtforschung, wie beispielsweise die 30 Prozent höhere Wahrscheinlichkeit, dass diese Kinder im Laufe ihres Lebens selber eine Suchterkrankung entwickeln. In der Zusammenarbeit mit dem Familiensystem findet eine Enttabuisierung der suchtspezifischen Themen statt, was durch den professionellen Umgang der Fachkräfte von *update* mit dem Suchthema zunehmend als Erleichterung durch die Kinder und auch durch die betroffenen Eltern erlebt wird. In der konkreten Hilfe äußern die Familien, die in die Gruppenarbeit oder in die Familienhilfe eingebunden sind, dass die Unterstützung mit dem geschulten Suchtblick durchgängig wertschätzend und bedarfsgerecht verläuft.



CHANCE FOR KIDS

Chance for Kids
Hilfen für Kinder sucht- und psychisch kranker Eltern

Chance for Kids – Hilfeangebot des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln

In das vorhandene Netzwerk von *update* konnte im vergangenen Jahr das Projekt „Starke Pänz – Erste Schritte“ als niedrigschwelliges Hilfe- und Unterstützungsangebot für suchtblastete und psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder im Rahmen des Angebots „Chance for Kids“ integriert und auf der Grundlage eines vorhandenen Netzwerks eine Versorgungslücke geschlossen werden. Dabei ist es uns im Berichtszeitraum gelungen, eine erste Anlaufstelle zu bieten und aktuelle Hilfebedarfe zu ermitteln.

Einige betroffene Familien lehnen es ab, unsere Angebote für Kinder und Jugendliche in Anspruch zu nehmen, da hierfür eine Kostenübernahme durch das örtliche Jugendamt erforderlich ist. Aufgrund von Schuld- und Schamkonflikten bestehen Ängste davor, dem zuständigen Jugendamt die Suchterkrankung eines Elternteils anzuzeigen. Konkret sind diese Eltern in Sorge, dass ihre Kinder durch das Jugendamt aus der Familie „weggenommen“ werden und somit unterstützende Angebote im gesetzlichen Rahmen nicht in Anspruch genommen werden. Dies führt in der weiteren Entwicklung zu einer deutlichen Verschärfung und Bedrohung der Kinder in diesen schwierigen Lebenszusammenhängen. Mit unserem Motivationsangebot „Starke Pänz – Erste Schritte“ bieten wir interessierten bzw. betroffenen Familien die Möglichkeit, sich über die unterstützenden Hilfen und Betreuungsmöglichkeiten im Vorfeld zu informieren, unsere Einrichtung kennen zu lernen, Sorgen und Ängste zu besprechen und erste Einzelkontakte zum Beziehungsaufbau wahrzunehmen. Dabei gilt es, die Lebenssituation der Kinder zu verbessern und sie in ihrer Resilienzentwicklung bzw. in ihrer Sozialkompetenz zu fördern. Darüber hinaus ist bedeutsam, das hochbelastete Familiensystem zu stabilisieren und die betroffenen Eltern in ihrer Erziehungsfähigkeit und Elternrolle zu stärken. Das vorhandene Netzwerk von *update* ermöglichte dabei in den meisten Fällen eine schnelle Vermittlung in spezifische Hilfsangebote auf der Grundlage multiprofessioneller Kooperationen. So gelang es uns in der Berichtszeit 2017, 32 Familiensysteme ihrem Bedarf entsprechend mit Maßnahmen zu versorgen oder zu begleiten, beispielsweise in Suchthilfeeinrichtungen, in Kliniken, weitere Beratungsstellen, zu einer Hilfe zur Erziehung zu motivieren und den ersten Kontakt herzustellen oder die Kinder in unsere Gruppenangebote zu integrieren. Im Sinne der Früherkennung eines möglichen Handlungs- und Hilfebedarfs für betroffene Kinder und deren Familien und zur Sicherung des Kindeswohls konnten darüber hinaus spezifische Multiplikatorenschulungen für Mitarbeitende in Jugendämtern, pädagogische Fachkräfte in Kindergärten, Grundschulen, Familienzentren, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt werden. Im vergangenen Jahr fanden eine Vielzahl an Veranstaltungen, u.a. zum Thema „Fetales Alkoholsyndrom – FASD“ bezüglich der Risiken und Auswirkungen von Alkoholkonsum während der Schwangerschaft, statt.

FACHAMBULANZ SUCHT

Für die Fachambulanz Sucht war das Jahr 2017, wie auch schon die Jahre davor, durch eine kontinuierlich hohe Nachfrage nach ihren Beratungs-, Betreuungs- und Behandlungsangeboten gekennzeichnet. Insgesamt wurden im Jahr 2017 so viele Bonner Bürgerinnen und Bürger neu in die Beratungs-, Behandlungs- und Betreuungsangebote der Einrichtung aufgenommen, wie noch niemals zuvor seit Bestehen der ambulanten Suchthilfeangebote von Caritas und Diakonie.

Gleichzeitig musste auf Grund einer Einsparvorgabe durch die Stadt Bonn Personal reduziert werden, welches vor allem in der 2. Jahreshälfte zu großen Problemen in der Akutversorgung über die offenen Sprechstunden geführt hat.

Bevor im Folgenden detailliert auf die aktuellen Entwicklungen des zurückliegenden Jahres eingegangen wird, soll zunächst noch einmal die Einrichtung mit ihren wichtigsten Merkmalen vorgestellt werden.

Die Angebote der Fachambulanz Sucht richten sich an alle Bonner Bürgerinnen und Bürger ab einem Lebensalter von 21 Jahren. Die Einrichtung bietet ein breit gefächertes Angebot an Beratung, Behandlung und Betreuung bei Problemen mit

- *Alkohol*
- *illegalen Drogen*
- *Medikamenten*
- *Spielsucht*

Ebenso stehen die Beratungsangebote der Fachambulanz Sucht Menschen mit pathologischem Glücksspielverhalten offen.

Darüber hinaus wendet sich die Fachambulanz Sucht an Personen im sozialen Umfeld von suchtmittelgefährdeten und -abhängigen Menschen. Hierbei handelt es sich insbesondere um

- *Familienangehörige (Kinder, Eltern, Partnerinnen, Partner usw.)*
- *Bezugspersonen aus dem privaten Umfeld (Nachbarn, Freunde usw.)*
- *Bezugspersonen aus dem beruflichen Umfeld (Vorgesetzte, Kolleginnen und Kollegen usw.)*
- *Nahestehende Interaktionspartnerinnen und*



Interaktionspartner in anderen sozialen Kontexten (gesetzliche Betreuerinnen und Betreuer, pädagogisch oder sozialarbeiterisch tätige Fachkräfte, usw.)

Menschen aus dem russischen Sprachraum steht ein muttersprachlich russisch sprechender Berater zur Verfügung.

Wir bieten Beratung, Behandlung und Betreuung mit dem Ziel einer gesundheitsbewussten Lebensführung.

Im Berichtszeitraum suchten insgesamt 1548 Bonner Bürgerinnen und Bürger die Einrichtung auf.

STATISTIK

Klientenzahlen					
	2017	+ / -	2016	+ / -	2015
Klientinnen und Klienten	1548	-1 %	1557	-12 %	1764
männlich	992	-2 %	1011	+9 %	1116
weiblich	556	+2 %	546	-16 %	648

Insgesamt blieb die Anzahl der Menschen, die die Fachambulanz Sucht im Jahr 2017 aufsuchten im Vergleich zum Vorjahr konstant. Bei gleichbleibender Personalstruktur wäre eine deutlich höhere Beratungsfrequenz möglich gewesen.

Neuaufnahmen

2017		2016		2015		2014
1170	+10%	1067	-6%	1131	+8%	1044

Der deutliche Anstieg von Neuaufnahmen, bei einer insgesamt unveränderten Anzahl von Klientinnen und Klienten, ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass zum einen die Anzahl der Vermittlungen in externe Behandlungen (Rehabilitationsleistungen) im letzten Jahr anstieg. Zum anderen nahm der Anteil der Menschen zu, die von der Fachambulanz Sucht im Rahmen des Begleitenden Dienstes der Einrichtung betreut werden. Dieser Personenkreis ist durch ein hohes Maß an psychischer, physischer und sozialer Instabilität gekennzeichnet. Die Betreuungsverläufe sind dementsprechend häufig weniger konstant und durch eine hohe Anzahl von Beziehungsabbrüchen seitens der Klientinnen und Klienten gekennzeichnet. Wie auch in den Jahren davor, wurde die Fachambulanz Sucht zu etwa zwei Dritteln von Männern aufgesucht (64 % der Gesamtklient/innen). Der Frauenanteil lag weiterhin bei etwa einem Drittel (36 %) und damit deutlich über dem Durchschnitt vergleichbarer ambulanter Suchthilfeeinrichtungen in Deutschland.

84 % der Klientinnen und Klienten suchten wegen eines eigenen Suchtproblems Rat und Hilfe (Vorjahr: 79 %), 13 % kamen als Angehörige in die Einrichtung (Vorjahr: 17 %). Die Anzahl der in dieses Schema nicht einzuordnenden Angaben betrug 3 % (Vorjahr: 4 %).

Primär Diagnosen

Alkohol	53,3 %	-0,7 %
Spielsucht	17,0 %	+0,9 %
Opiate	14,1 %	-0,4 %
Kokain	2,1 %	-0,2 %
Cannabis	9,6 %	+0,7 %
Stimulantien	3,5 %	+0,1 %
Sonstiges	0,4 %	-0,4 %

Die Verteilung der Primär Diagnosen entspricht der des Vorjahres. Weiterhin wird die Fachambulanz

Sucht hauptsächlich von Menschen aufgesucht, die ihren Alkoholkonsum reduzieren wollen oder das Ziel der völligen Alkoholabstinenz verfolgen. Auffällig ist allerdings, dass die Gruppe der Menschen, die wegen ihrer Probleme im Umgang mit Cannabis die Fachambulanz Sucht aufsuchen, seit mehreren Jahren im Steigen begriffen ist. War Cannabis im Beratungskontext früher hauptsächlich in Kombination mit anderen Suchtmitteln anzutreffen, geben inzwischen 9,5 % der Besucherinnen und Besucher der Fachambulanz Sucht an, primär Probleme mit ihrem Cannabiskonsum zu haben.

Einkommen

ALG II / Sozialgeld	27,1 %	-3,6 %
Arbeitslosengeld I	6,5 %	+0,7 %
Krankengeld	7,7 %	+1,1 %
Lohn / Gehalt / selbstständige Einkünfte	43,2 %	+1,2 %
Rentnerinnen und Rentner	7,6 %	+0,3 %
Sonstiges (Angehörige, Ausbildungsbeihilfen, Betteln, usw.)	8,1 %	+0,3 %

Wie auch in den Jahren davor, verfügte nur die Hälfte der Besucherinnen und Besucher der Fachambulanz Sucht über ein eigenes Einkommen aus Arbeitslohn, selbstständigen Einkünften oder Rentenzahlungen (50,8 %). Die andere Hälfte der Klientinnen und Klienten der Einrichtung sind auf den Bezug staatlicher Sozialtransfers (Arbeitslosengeld, Sozialgeld, Krankengeld), ihre Angehörigen oder Tätigkeiten wie z.B. Betteln angewiesen.



LEISTUNGEN IM JAHR 2017

Der Fachambulanz Sucht gelang es trotz der Kürzungen ihrer Zuwendungen durch die Bundesstadt Bonn im Laufe des Jahres 2017, ihr Leistungsspektrum in großen Teilen aufrecht zu erhalten.

Insbesondere fanden auch im zurückliegenden Jahr an allen Arbeitstagen offene Sprechstunden statt. Das für offene Sprechstunden zur Verfügung gestellte Zeitkontingent betrug wiederum 11,0 Stunden pro Woche. Die Beratung in den Sprechstunden erfolgt ohne vorherige Anmeldung oder individuelle Terminvereinbarung und gewährleistet einen unmittelbaren Zugang zu den Beratungsangeboten der Fachambulanz Sucht. Im Jahr 2017 wurde jede Sprechstunde der Fachambulanz Sucht von durchschnittlich 5 Bonner Bürgerinnen und Bürgern erstmals aufgesucht. Die daraus resultierende Anzahl von 1170 Neuaufnahmen im Berichtszeitraum ist die höchste in der Geschichte der Einrichtung.

Ein großer Anteil dieser Personen (29,2 %) nahm im Anschluss einen Vermittlungsprozess in ein stationäres, tagesklinisches oder ambulantes Rehabilitationsangebot wahr. Mit diesem Personenkreis wurden Antrags- und Vermittlungsverfahren, sowie eine umfangreiche Therapievorbereitung für eine entsprechende abstinentenorientierte Rehabilitationsmaßnahme begonnen bzw. durchgeführt.

An der Basisgruppe der Fachambulanz Sucht, einem psychoedukativen Gruppenangebot zur Reduktion des Alkoholkonsums nahmen im Berichtszeitraum 64 Personen teil. Hierbei handelt es sich fast ausschließlich um Menschen, die aktuell keiner beruflichen Tätigkeit nachgehen und für die eine alkoholabstinente Lebensführung kein kurzfristiges Ziel darstellt.

Durch ihre Teilnahme an diesem Programm gelangten 31,3 % der Teilnehmenden zu einer stabilen Alkoholabstinenz, 28,1 % erreichten eine Reduktion ihrer Trinkmenge, 40,6 % veränderten ihren Alkoholkonsum nicht dauerhaft. Darüber hinaus wurden 25 % der Teilnehmenden in weiterführende Angebote der Suchthilfe vermittelt (Rehabilitation, Betreutes Wohnen, Ergotherapie).

MODUL "FALLPOOL DER FACHAMBULANZ SUCHT"

Das Modul "Fallpool der Fachambulanz Sucht" fasst verschiedene, spezifische Angebote der Einrichtung zusammen, in denen Bonner Bürgerinnen und Bürger betreut werden, die im Bezug von Leistungen nach SGB II und SGB XII stehen.

BEGLEITENDER DIENST

Der Begleitende Dienst arbeitet mit dem Konzept der Schadensminimierung („harm reduction“) und zielt darauf, die Risiken, die mit einem Suchtmittelmissbrauch oder einer Suchtmittelabhängigkeit verbunden sind, zu reduzieren. Kurzfristig sollen Gefährdungen auf der somatischen, psychischen sowie sozialen Ebene minimiert, langfristig die Betroffenen zur Inanspruchnahme weiterführender Maßnahmen im Rahmen der Suchthilfe motiviert werden.

Die Annahme des Angebotes des Begleitenden Dienstes ist jedoch nicht mit der Forderung von Suchtmittelfreiheit oder dem Vorhandensein eines Abstinenzziels verbunden.

Ein besonderes Charakteristikum des Begleitenden Dienstes besteht in dem hohen Anteil an aufsuchender und nachgehender Sozialarbeit innerhalb dieses Angebotes.

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 75 Bonner Bürgerinnen und Bürger im Rahmen des Begleitenden Dienstes der Fachambulanz Sucht betreut.

PSYCHOSOZIALE BETREUUNG FÜR SUBSTITUIERTE

Zielgruppe der Psychosozialen Betreuung für Substituierte sind Bonner Bürgerinnen und Bürger, die sich in einer Substitutionsbehandlung bei einer niedergelassenen Ärztin oder einem niedergelassenen Arzt befinden und über ausreichend soziale Kompetenzen, weitgehende Beikonsumfreiheit und eine entsprechende Compliance, die Betreuung in der Fachambulanz Sucht in Anspruch zu nehmen, verfügen.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 23 Substituierte durch die Fachambulanz Sucht psychosozial betreut.

ANGEBOTE FÜR RUSSISCHSPRACHIGE MENSCHEN

Seit September 2003 werden im Rahmen dieses Angebots russisch sprechende Menschen mit problematischem Substanzkonsum von einem Berater mit muttersprachlich russischer Sprachkompetenz betreut. Die Fachambulanz Sucht hält in diesem Modul sowohl suchtspezifische Beratungsangebote als auch Präventivangebote vor.

Im Jahr 2017 nahmen insgesamt 28 Bonner Bürgerinnen und Bürger, für die ein Gespräch in der russischen Muttersprache wichtig ist, um ein Anliegen verdeutlichen zu können, dieses Beratungsangebot der Fachambulanz Sucht wahr.

QUALITÄTSSICHERUNG

Zur Qualitätssicherung der Arbeit der Fachambulanz Sucht gehört die regelmäßige fachspezifische Fortbildung der Mitarbeiter/innen, die Durchführung von Supervisionen mit einem qualifizierten, externen Supervisor und kontinuierliche Teamsitzungen zur Koordination der Arbeitsabläufe, internen Kooperation und kollegialen Fallbesprechung/Intervention. Inhaltliche Aufgaben der Fachambulanz Sucht im Sinne des Qualitätsmanagements sind die:

- Fortschreibung der Konzeption
- Überprüfung der bestehenden Angebote
- Feststellung der Bedarfe
- Entwicklung neuer Angebote
- Koordination und Kooperation
- Öffentlichkeitsarbeit
- Dokumentation und Evaluation

Die den Bonner Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung gestellten Hilfen beinhalten folgende Qualitätsmerkmale:

- Die Arbeit erfolgt auf der Grundlage fachlicher Konzepte. Die Konzepte werden regelmäßig überarbeitet. Sie orientieren sich an den aktuellen wissenschaftlichen Standards.
- Datenschutz und Schweigepflicht werden nach den Vorgaben des staatlichen und des kirchlichen Datenschutzes eingehalten.
- Die Leistungen werden durch Fachkräfte aus den Bereichen Psychologie, Medizin und Soziale Arbeit erbracht. Sie können durch weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie andere Fachkräfte ergänzt werden, die über entsprechende Qualifikationen verfügen.
- Regelmäßige Teamsitzungen und Fallbesprechungen, externe Supervision und/oder kollegiale Fachberatung zählen ebenfalls zum Standard der Arbeit.
- Die organisatorischen Strukturen und Prozesse werden hinsichtlich der Erfordernisse ausgestaltet, die sich an den Anforderungen der Klienten orientieren.
- Die Aufgaben der Mitarbeitenden sind in Funktions- und Aufgabenbeschreibungen festgelegt. Es finden regelmäßig Zielvereinbarungen und Mitarbeitergespräche statt.
- Es gibt in der Fachambulanz Sucht Haus- und Nutzungsregeln und eindeutige Bestimmungen zum Schutz vor Gewalt und Übergriffen.
- Arbeitsräume und Arbeitsmaterialien sind den Erfordernissen der jeweiligen Angebote angepasst.

- Die Vorschriften zum Arbeitsschutz und zur Hygiene sind bekannt und werden regelmäßig überprüft. Ebenso liegen Notfallpläne vor, deren Funktionalität regelhaft überprüft wird.
- Die Fachambulanz Sucht kooperiert eng mit anderen Versorgungssegmenten. Dieses gilt insbesondere – wegen häufig multipler Problemlagen – für die hausärztliche, suchtmmedizinische und psychiatrische Versorgung.

Auf Grundlage der regelmäßigen Kunden/innen-Befragungen über die Zufriedenheit mit den in Anspruch genommenen Hilfen der Einrichtung kann eine optimale, bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Konzeption und deren Umsetzung gewährleistet werden.

Zu den Instrumenten der Qualitätssicherung, die von der Fachambulanz Sucht im Jahr 2017 genutzt wurden, gehören:

- Die Erarbeitung und Weiterentwicklung von Qualitätsstandards,
- Die Evaluation von Programmen im Hinblick auf Effektivität und Effizienz,
- Die Prozess- und Ergebnisdokumentation von Maßnahmen und Projekten (Katamnese),
- European Foundation for Quality Management (EFQM), ein Prozessorientierungsinstrument zur Sicherung der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität,
- Die Auswertung und Veröffentlichung der ermittelten Ergebnisse.

Zudem nehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig an fachbezogenen regionalen und überregionalen Arbeitskreisen teil.

Im Jahr 2017 wurden, wie in den Vorjahren katamnestiche Befragungen der in der Fachambulanz Sucht behandelten Menschen durchgeführt. Die letzten ausgewerteten Daten, die sich auf das Jahr 2015 beziehen, zeigen, dass 85 % der Personen, die eine Behandlung in der Fachambulanz Sucht wahrnahmen, ein Jahr nach Beendigung der Behandlung suchtmittelabstinent lebten. 65,4 % der Menschen, die eine Therapie absolvierten, waren zum Zeitpunkt des Behandlungsendes erwerbstätig. Auch im Jahr 2018 wird die Weiterentwicklung der Qualitätssicherung ein wichtiger Teil der Arbeit der Fachambulanz Sucht sein. So werden unter anderem im Laufe des Jahres Prozessbeschreibungen für alle Kernprozesse der Einrichtung aktualisiert oder erstellt.

KLINIK IM WINGERT

Seit 2010 bietet die Klinik Im Wingert eine 12-wöchige medizinische Rehabilitation für suchtkranke Personen an. 2017 hat die Klinik Im Wingert insgesamt 77 Rehabilitanden (27 Frauen, 50 Männer) zur Behandlung aufgenommen.

Zwischen dem 1.1.2017 und dem 31.12.2017 sind 72 Personen (26 Frauen, 46 Männer) entlassen worden. Auf diese im Jahr 2017 entlassenen Patientinnen und Patienten stützen sich die folgenden Aussagen.

Seit 2017 wurde durch eine mit den Leistungsträgern abgestimmte Konzeptänderung die Personengruppe erweitert, die eine medizinische Rehabilitation in der Klinik Im Wingert durchführen kann. Neben alkohol- und medikamentenabhängigen Frauen und Männern können jetzt auch Personen mit einer Abhängigkeit von Cannabis-, Amphetaminen und/ oder Kokain aufgenommen werden.

Im Jahr 2017 wurden daher 56 Personen behandelt, die eine Alkoholabhängigkeit hatten und 16 Personen mit einem Mischkonsum von Alkohol und Cannabis bzw. Cannabis und Amphetaminen.

SOZIALDATEN

Bis 25 Jahre	2	(2 Frauen)
26 – 30 Jahre	5	(2 Frauen, 3 Männer)
31 – 40 Jahre	14	(5 Frauen, 9 Männer)
41 – 50 Jahre	19	(4 Frauen, 15 Männer)
51 – 60 Jahre	27	(11 Frauen, 16 Männer)
Älter als 60 Jahre	5	(2 Frauen, 3 Männer)

Die jüngste Patientin war 22 Jahre alt, der älteste Patient 73 Jahre. Erstmals war die größte Gruppe der Rehabilitanden zwischen 51 und 60 Jahren (37 %). Es wurden weiterhin überwiegend Personen im erwerbsfähigen Alter erreicht, bei denen der Erhalt bzw. die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit ein zentrales Anliegen ist.

Nach Beendigung der Behandlung bestritten 59,72 % der Patientinnen und Patienten ihren Lebensunterhalt aus Lohn, Gehalt bzw. Einkünften aus freiberuflichen Tätigkeiten. 34,73 % bezogen nach der Rehabilitation ALG I, ALG II oder Sozialhilfe. 5,56 % waren berentet bzw. im Vorruhestand.

ART DER BEENDIGUNG

Von 72 Rehabilitanden in 2017 haben:

regulär beendet: 91,66 % (100 % F, 95,6 % M)
irregulär beendet: 8,34 % (0 % F, 4,4 % M)

Die Klinik Im Wingert weist eine sehr hohe Haltequote auf: Nur bei 2 Personen wurde die Behandlung vorzeitig gegen ärztlichen Rat (unplanmäßige irreguläre Entlassungsform) beendet.

AUFENTHALTSDAUER

Die Regelbehandlungszeit in der Tagesklinik beträgt bei Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit 12 Wochen, bei wiederholter Behandlung wird vom Leistungsträger eine Behandlungszeit von 6-8 Wochen genehmigt. In begründeten Einzelfällen kommen auch Verlängerungen in Betracht. Diese Möglichkeit wird insbesondere dann genutzt, wenn neben der Abhängigkeitsproblematik andere psychische Erkrankungen eine Rolle spielen oder Traumafolgestörungen auftreten, die eine längere Behandlung notwendig machen.

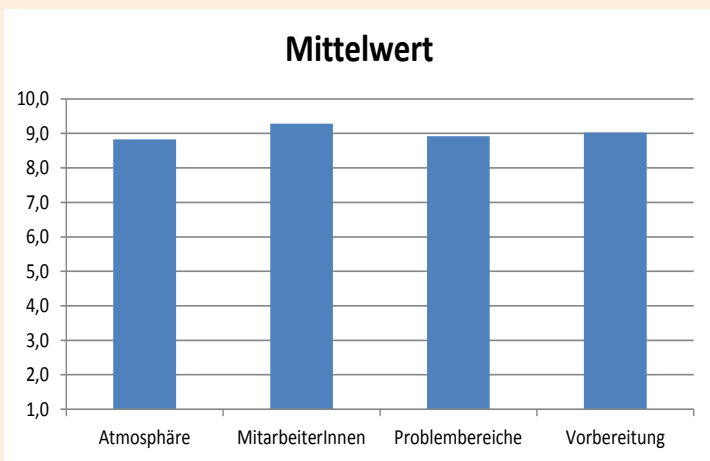
Im Jahr 2017 lag die durchschnittliche Behandlungsdauer in der Klinik Im Wingert bei 90 Tagen und liegt damit über der Regelbehandlungszeit (von 72 Tagen). Hierbei muss berücksichtigt werden, dass Personen mit THC-/ Amphetaminkonsum in der Regel eine Behandlungsdauer von 16 Wochen (96 Tage) zugesprochen wird.



ERGEBNISSE DER REHABILITANDENBEFRAGUNG

(Zeitraum: 1.2.2013 bis 31.12.2017, 264 ausgewertete Bögen)

Die Patientinnen und Patienten wurden bei Beendigung der Rehabilitation nach ihrer Zufriedenheit mit der Behandlung in der Tagesklinik gefragt. Insgesamt 264 Personen haben den Bogen zurückgegeben. Es wurden zunächst vier allgemeine Fragen gestellt, die auf einer zehnstufigen Skala bewertet werden sollten (1 = sehr unzufrieden bis 10= sehr zufrieden).



Die Abbildung zeigt eine durchweg sehr hohe Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten über alle vier erfragten Bereiche hinweg. Die Rehabilitanden fühlen sich von den Mitarbeitenden in ihren Anliegen ernst genommen und erachten die Atmosphäre in der Tagesklinik als sehr angenehm. Die Rehabilitation ermöglicht die Bearbeitung wichtiger Problembereiche, mit denen die Rehabilitanden in die Einrichtung kommen. Es gelingt dem Behandlungsteam die Rehabilitanden ausreichend auf die Zeit nach der Behandlung vorzubereiten.

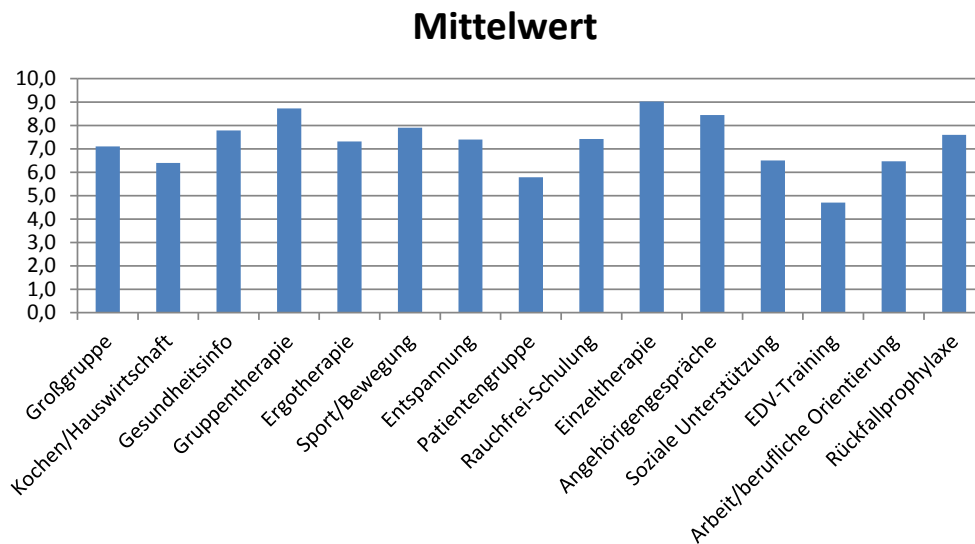
Die Atmosphäre in der Klinik ist angenehm.

Die Mitarbeitenden nehmen meine Anliegen ernst und unterstützen mich.

Ich habe ausreichend Gelegenheit, die für mich persönlich wichtigen Problembereiche zu bearbeiten.

Ich fühle mich vorbereitet für die Zeit nach der Rehabilitation.

Des Weiteren wird zum Ende der Rehabilitation danach gefragt, welche der einzelnen Behandlungsbau- steine gemäß dem Wochenplan von den Rehabilitanden als besonders hilfreich erachtet werden.



Es zeigen sich Unterschiede in der Bewertung der Hilfen durch die unterschiedlichen Behandlungsbau- steine. Psychotherapeutische Angebote, in denen es einen direkt ersichtlichen Zusammenhang zur Suchterkrankung gibt (Gruppen- und Einzeltherapie, Angehörigengespräche) werden durchweg positiver bewertet als die darüber hinaus angebotenen Lernfelder. Im Bereich der EDV-Schulung ist die Zufriedenheit am geringsten.

Es gilt zu beachten, dass nicht alle Bausteine von allen Patientinnen und Patienten wahrgenommen werden, da es sich teilweise um indikative Angebote handelt. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass Mittelwertanga- ben nur bedingt die Unterschiedlichkeit und die Bandbreite der Bewertung abbilden können.

KOOPERATIONSLEISTUNGEN UND NETZWERKARBEIT

Während der Rehabilitation kommen eine Vielzahl von Kooperationen zum Nutzen der Patientinnen und Patienten zum Tragen. Kooperationspartner sind insbesondere die Fachambulanz im Willi-Graf-Haus, die Suchtambulanz und Tagesklinik der LVR-Kliniken, die Suchtberatungsstellen im Rhein-Sieg-Kreis, dem Rhein-Erft-Kreis und in Ahrweiler, niedergelassene Fach- und Hausärzte, Betriebsärzte, Betriebsräte und Sozialdienste, Selbsthilfegruppen, niedergelassene Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, der sozialpsychiatrische Dienst des Gesundheitsamtes, die Arbeitsagentur sowie weitere Fachberatungs- und Betreuungsdienste.

Schon während der Rehabilitation wird der Kontakt zu örtlichen Selbsthilfegruppen hergestellt, die sich und ihre Arbeit monatlich der Patientengruppe in der Klinik vorstellen. Regelmäßig eingeladen sind der Kreuzbund, die Anonymen Alkoholiker und die Gruppe ALOS – Aktiv Leben ohne Sucht.

Das Berufsinformationszentrum der Bundesagentur für Arbeit wird in regelmäßigen Abständen vom Leiter der Einrichtung in einer Informationsveranstaltung vorgestellt, bei der sich an den Bedarfen und Fragen der Rehabilitanden orientiert wird.

Die Kooperation mit der Rhein-Klinik in Bad Honnef wurde angestoßen und in Bezug auf die Vor- oder Nachbehandlung von traumatisierten Patientinnen und Patienten intensiviert.

Des Weiteren wurden nach Ende der Rehabilitation 69,4 % der Patientinnen und Patienten in eine Nachsorgebehandlung vermittelt. Diese Weiterbehandlung kann bis zu einem Jahr in Form einer wöchentlichen Gruppenbehandlung fortgeführt werden. Die Nachsorge wird für die Bonner Bürger/innen in der Fachambulanz Sucht durchgeführt oder in den beheimateten Beratungsstellen aus den umliegenden Kreisen. Die Anschlussbehandlung wird

gern in Anspruch genommen, da sie sich für die Bonner Bürger/innen im gleichen Haus befindet und somit die Anbindung an das Willi-Graf-Haus noch eine längere Zeit bestehen bleibt.

Der Qualitätszirkel Sucht mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten formierte sich als regelmäßiges, jedes Quartal stattfindendes Angebot, das einen fachlichen Austausch über Behandlungsmöglichkeiten bei Abhängigkeitserkrankungen ermöglicht.

Fortgeführt wurde diese monatlich stattfindende Informationsveranstaltung, die in 2017 von insgesamt 60 Personen besucht wurde. Dabei wurde eine breite Streuung des Zugangsweges deutlich (Internet, Psychologische Psychotherapeuten, LVR-Klinik, Hausärzte, Suchtberatungsstellen, Zeitungsannonce). Hier spiegelt sich der verbreiterte Bekanntheitsgrad der Einrichtung über den Bonner Einzugsbereich hinaus wieder.

Auch 2017 führte die Klinik Im Wingert diverse Fortbildungsveranstaltungen für ihre Kooperationspartner durch. Es fand eine sehr gut besuchte Fortbildung für Bonner Hausärzte in Kooperation mit dem Institut für Hausarztmedizin statt, an dem auch einzelne Rehabilitanden beteiligt wurden. Eine weitere Fortbildung legte den Schwerpunkt auf die Arbeit mit Betriebsärzten/innen und wurde in Kooperation mit dem Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V. (VDBW) in der Tagesklinik unter reger Teilnahme durchgeführt.

Die Tagesklinik ist Mitglied im Facharbeitskreis Sucht, der sich dreimal jährlich im Rhein-Sieg-Kreis trifft. Die Klinik wurde eingeladen vom Arbeitskreis Betriebliche Sozialarbeit Köln-Bonn-Rhein-Sieg, an dem Vertreter verschiedener Unternehmen und Ministerien teilnehmen, um über die Vorteile und den Indikationsbereich einer tagesklinischen Behandlung zu informieren.

WICHTIGE EREIGNISSE UND ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2017

Im Sommer fand auf dem Klinikgelände das jährliche Ehemaligenfest statt, welches von ca. 45 ehemaligen Rehabilitanden besucht wurde und insbesondere den aktuellen Patientinnen und Patienten die Möglichkeit eines Austauschs mit denjenigen ermöglicht, die den Übergang von der Rehabilitation in den Alltag bereits geschafft haben.

Auch in 2017 wurde die zusätzliche Gruppe der Seelsorgerin des Diakonischen Werks zum Thema

„Sinnhaftigkeit im Leben“ sehr positiv von interessierten Patientinnen und Patienten angenommen. Hierbei kamen die Rehabilitanden außerhalb der therapeutischen Gruppen in eine Auseinandersetzung mit ganz persönlichen Fragestellungen zum Thema der Sinnfindung im eigenen Leben.

Der Umgang mit dem Thema Sucht und Traumafolgestörungen hat sich etabliert: Nach dem Programm „Sicherheit finden bei Posttraumatischer

Belastungsstörung und Substanzmissbrauch“ von Lisa M. Najavits werden regelmäßig indikative Gruppen für Patientinnen und Patienten angeboten, die zusätzlich zu ihrer Abhängigkeitserkrankung unter Traumafolgestörungen leiden. Die Zusammenarbeit mit den LVR-Kliniken konnte an diesem Punkt intensiviert werden, so dass eine nahtlose Weiterbehandlung nach dem Aufenthalt in der Tagesklinik ermöglicht werden kann bzw. Vorinformationen von Vorbehandlern/innen eingebracht werden können.

Bei Patientinnen und Patienten mit minderjährigen Kindern ist es Standard mit anderen Hilfetägern bspw. den Trägern der Flexiblen Hilfen in engem Austausch zu stehen und in jedem Einzelfall bei

Behandlungsbeginn eine mögliche Kindeswohlgefährdung abzuklären.

Der Einbezug von Angehörigen ist im Rahmen der tagesklinischen Behandlung einfach umsetzbar und führt dazu, dass Veränderungen, die durch den therapeutischen Prozess angestoßen werden und das Familiensystem betreffen, gut miteinander abgestimmt werden können.

Nach Möglichkeit wurden Arbeitgebergespräche im letzten Drittel der Entlassungen durchgeführt, um den Wiedereinstieg in den Berufsalltag vorzubereiten. Arbeitsplatzveränderungen und -anpassungen konnten somit frühzeitig berücksichtigt werden.

METHODEN DER QUALITÄTSSICHERUNG

Am 5.12.2017 fand das jährliche Überwachungsaudit nach DIN EN ISO 9001:2015 statt und die Tagesklinik wurde durch die DIOcert GmbH re-zertifiziert. Die neue DIN legt einen besonderen Schwerpunkt auf das Risikomanagement. Die Klinik kann ebenfalls das deQus Zertifikat für ein weiteres Jahr behalten.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements verfügt die Klinik Im Wingert über ein ausdifferenziertes Beschwerdemanagement und reagiert zeitnah auf Anregungen und Vorschläge aus der Patientenschaft und auf Beschwerden von außerhalb.

PERSÖNLICHE RÜCKMELDUNGEN VON PATIENTINNEN UND PATIENTEN (ERFASST ÜBER DIE BEFRAGUNG BEI DER ENTLASSUNG):



SUBSTITUTIONSAMBULANZ

Die Substitutionsambulanz ist eine in gemeinsamer Trägerschaft der LVR-Kliniken Bonn, des Caritasverbandes für die Stadt Bonn und des Diakonischen Werkes Bonn und Region getragene Ambulanz.

In der Ambulanz werden Opiatabhängige mit den Substituten Polamidon, Subutex und Substitol behandelt sowie medizinisch-psychiatrisch und psychosozial betreut.

Grundsätzliche Ziele der Substitutionsbehandlung sind Überlebenssicherung, Beendigung von Beschaffungskriminalität, gesundheitliche Stabilisierung und eine Sicherung der Teilhabe. Weitere Ziele unserer Behandlung sind eine dauerhaft stabile Substitution oder die Stabilisierung der Abstinenzmotivation mit dem Ziel der Integration in ein drogenfreies Leben.

Die Substitutvergabe findet täglich unter ärztlicher Aufsicht statt. Zur Substitutionsbehandlung gehört auch die engmaschige Kontrolle auf Beigebrauch illegaler Substanzen. Hierzu werden regelmäßig (mindestens 2-mal monatlich) unangekündigte Urinkontrollen unter Sicht durchgeführt. Bei wiederholtem Beigebrauch wird eine stationäre Entgiftung als Auflage für eine Weiterbehandlung erteilt.

Die medizinische Behandlung beinhaltet weiterhin regelmäßige Arztgespräche und die Behandlung psychiatrischer Begleiterkrankungen.

PSYCHOSOZIALE BETREUUNG

Die Psychosoziale Betreuung (PSB) findet in Form von Einzelgesprächen statt. Vorhandene Ressourcen der Patienten/innen werden gestärkt und erweitert und Strategien zur eigenständigen Bewältigung von Problemen und Konflikten erarbeitet.

Die Ziele der Psychosozialen Betreuung liegen in der Minimierung von psychischen und sozialen Folgeschäden, die sich durch den langjährigen Suchtmittelkonsum ergeben haben. Dazu gehören: Existenzsicherung, Stärkung sozialer Kontakte und Kompetenzen, Reduktion und/ oder Einstellung des Beikonsums, Abklärung und Erhalt der Arbeitsfähigkeit so-

wie die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Zur Erreichung dieser Ziele bieten wir den Patienten/innen regelmäßige beratende und therapeutische Einzelgespräche, bei Bedarf zusätzlich aufsuchende und begleitende Hilfen an.



SOZIALDATEN UND PATIENTENKONTAKTE 2017

Patientenzahlen	
Aktuelle Klientenzahlen	164
Frauen	37
Männer	127
Patientenkontakte	5771
indirekte Betreuungsleistungen (Beispiel: Korrespondenz mit Ämtern, Kontakte mit Kooperationspartnern, Angehörigen, Kindern, u.a.)	3611
reguläre Beendigung der Behandlung	22
Wechsel in andere Einrichtungen (Rehabilitationsmaßnahmen, Hospiz, Fachkrankenhäuser, u.a.)	30
Patienten in einem Arbeitsverhältnis	43

BEHANDLUNG NACH §35 BTMG / BEWÄHRUNGSAUFLAGE

Diese Behandlung („ambulante Therapie statt Strafvollzug“) wurde sehr stark nachgefragt. 21 Patienten/innen nahmen diese Möglichkeit in Anspruch, drei haben die Behandlung regulär beendet.

BETREUUNG SUBSTITUIERTER MÜTTER UND VÄTER

Die Patient/innen versorgten in ihren Haushalten insgesamt 42 Kinder.

Das Behandlungsangebot besteht aus der Ermittlung des individuellen Unterstützungsbedarfs und der Motivationsarbeit, falls erforderlich, zusätzliche Hilfen zu beantragen beim Amt für Kinder, Jugend und Familie.

Das Angebot der Ambulanten Flexiblen Hilfen (*update* Fachstelle für Suchtprävention) wurde von acht Patienten/innen genutzt, sechs Kinder befanden sich im Gruppenangebot Starke Pänz (*update*).

Lediglich ein Kind musste im Zusammenhang mit einer akuten Kindeswohlgefährdung vorübergehend aus seiner Familie herausgenommen werden.

Mit Hilfe des Familienfonds Robin Good von Caritas und Diakonie konnten wir einige Kinder auch materiell unterstützen, beispielsweise mit der



Schulrucksackaktion.

KOOPERATIONSLEISTUNGEN UND NETZWERKARBEIT

Zur Unterstützung der Stabilisierung der Patienten/innen wurden vielfältige Kooperationen und Netzwerke im Bonner Suchthilfesystem genutzt. Dies sind im Besonderen:

- LVR-Klinik Bonn mit Opiatenzugsstation, Tagesklinik und Suchtambulanz
- Zentrale Schuldnerberatungsstelle
- Amt für Kinder, Jugend und Familie
- Ambulante Flexible Hilfen
update Fachstelle für Suchtprävention
- Ambulanter sozialer Dienst der Justiz
- Prälat-Schleich-Haus
- Betreutes Wohnen der Fachambulanz Sucht



QUALITÄTSSICHERUNG

In 2017 wurde der begonnene Organisationsentwicklungsprozess der PSB zur Beschreibung der Kernprozesse und Verbesserung der Qualitätsstruktur beendet und wird zukünftig jährlich überprüft und gegebenenfalls verändert.

Ebenfalls wurde ein weiterer EFQM-Prozess durchgeführt. Die Ergebnisse und Maßnahmen sind dokumentiert und in der Ziel- und Maßnahmenstruktur der Einrichtung als Entwicklungspotential beschrieben.

DIAMORPHINAMBULANZ

Die Diamorphinambulanz wird gemeinsam mit dem Universitätsklinikum und der Ambulanten Suchthilfe von Caritas & Diakonie in Bonn getragen. Die Ambulanz bietet schwersterkrankten Opiatabhängigen, die neben ihrer Abhängigkeits-erkrankung schwere psychische und somatische Erkrankungen aufweisen, neben der täglichen dreimaligen Diamorphinsubstitution psychiatrische Behandlung und psychosoziale Betreuung an.

Im Hinblick auf die Schwere der Erkrankung orientiert sich die psychosoziale Betreuung (PSB) am Konzept der Schadensminimierung. Vorrangige Ziele der Behandlung sind auf diesem Hintergrund die Existenzsicherung, Besserung der somatischen Erkrankungen, Stabilisierung der psychischen Erkrankung, Beendigung des Konsums von Straßenheroin, Tagesstrukturierung und gesellschaftliche Teilhabe.

Mit einer durchschnittlichen Auslastung von 58 Patienten/innen waren die Behandlungsplätze in 2017 gut ausgelastet. Insgesamt sind 63 Patienten/innen behandelt worden, davon männlich: 45, weiblich: 18.

Vier Patienten/innen haben die Behandlung beendet und sind in andere Substitutionseinrichtungen gewechselt. Zwei Patienten/innen sind an ihren schweren körperlichen Erkrankungen verstorben.

Die intensive Präsenz der Mitarbeitenden für die psychosoziale Versorgung während jeder Vergabezeit ermöglicht die schnelle Kontaktaufnahme, die sich in insgesamt 14802 persönlichen Kontakten abbildet.

Die indirekten Betreuungsleistungen (Telefonate, Anträge, Unterstützungen im Alltag u.a.) von insgesamt 4892 Kontakten zeigen den hohen Unterstützungsbedarf der Patienten/innen. Elf Patienten/innen sind in gesetzlicher Betreuung.

Das Angebot der Geldverwaltung als existenzsichernde Maßnahme nehmen elf Patienten/innen in Anspruch. Zur Regulierung ihrer Schulden nehmen 13 Patienten/innen die Schuldnerberatung (CV/DW) in Anspruch.

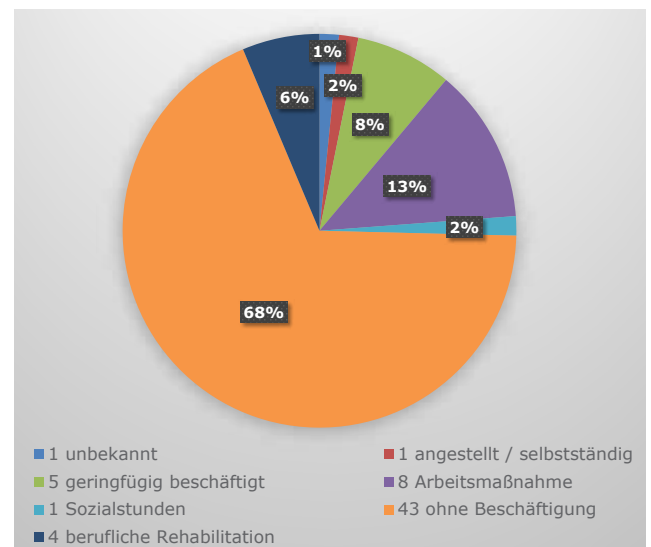
Ein Patient der Ambulanz ist z.Zt. wohnungslos. Bei allen anderen Patienten/innen ist es gelungen, die eigene Wohnung zu erhalten oder sie in Übergangwohnheimen unterzubringen. Fünf Patienten/innen befinden sich als weitere tagesstruk-

turierende Maßnahme im Betreuten Wohnen der Fachambulanz Sucht.

Die Angebote zur Begleitung zu den Ärzten/innen und Kliniken werden von 82,4 % der Patienten/innen in Anspruch genommen, sechs Patienten/innen konnten beispielsweise erfolgreich ihre Hepatitis-C-Behandlung beenden.

Eine deutliche Veränderung zum Vorjahr zeigt sich in den tagesstrukturierenden Maßnahmen: 26 % der Patienten/innen befanden sich in Arbeitstrainingsmaßnahmen oder geringfügigen Beschäftigungen. Vier Patienten/innen befinden sich in beruflicher Rehabilitation.

Diamorphinambulanz 2017
Beschäftigungsverhältnisse
der Patient/innen





KOOPERATIONSLEISTUNGEN UND NETZWERKARBEIT

Eine Vielzahl von Kooperationen und Netzwerkpartnern werden von den Patient/innen genutzt und tragen zur Veränderung bei, insbesondere das Betreute Wohnen der Fachambulanz Sucht, das Jobcenter, die Schuldnerberatung, Angebote der Stadtteilbüros des Diakonischen Werks, die Erziehungsberatungsstellen von Caritas und Diakonie, die Aids-Initiative Bonn, niedergelassene Hausärzte und der sozialpsychiatrische Dienst des Gesundheitsamtes.

Die Unikliniken Bonn als Kooperationspartner der Diamorphinambulanz bieten mit ihren verschie-

denen Kliniken, speziell der Klinik für Psychiatrie mit der Entzugsstation, der Hepatologie und der Pneumologie einen schnellstmöglichen Zugang zur Behandlung der schweren körperlichen Erkrankungen.

Im Bereich der Wohnungslosenhilfe findet eine enge Zusammenarbeit mit dem Prälat-Schleich-Haus (Caritasverband), dem Wohnheim Dickobskreuz (VfG) und dem Haus Maria Königin (Johannesbund) statt.

Wichtigste Netzwerkpartner bei den tagesstrukturierenden Maßnahmen sind das Arbeits- und Trainingszentrum des Caritasverbandes, die gemeinnützigen Werkstätten des Bonner Vereins für Psychiatrie und das Sozialkaufhaus Schatzinsel (SKM).

Wichtigste Fach-Arbeitskreise sind die Koordinierungsgruppe „Bonner Wege aus dem Bonner Loch“ und die Arbeitsgruppe „Palliative Begleitung Substituierter“.

QUALITÄTSSICHERUNG

Die gemeinsame monatliche Fallsupervision des Teams der Psychosozialen Begleitung und des medizinischen Teams (Fachärzte/innen und Pfleger/innen) unterstützt die Qualität der Behandlung.

2014 hat die Diamorphinambulanz eine Selbstevaluation nach EFQM (European Foundation for Quality Management) durchgeführt. Die Selbstbewertungen beziehen sich auf Strukturen, Prozesse und Ergebnisse und sind auf zukünftige Planungen und Zielvereinbarungen sowie die Weiterentwicklung der Hilfeangebote ausgerichtet.

Sämtliche Kernprozesse werden jährlich überprüft und gegebenenfalls verändert.

Die Diamorphinambulanz verfügt über ein Beschwerdemanagement für Patienten/innen und Anwohner/innen.

EFQM Member
Shares what works.

STANDORTUNSICHERHEIT

Das Uniklinikum Bonn wird in 2018 das Gelände der Poliklinik, in dem sich die Diamorphinambulanz befindet, komplett aufgeben. Zur Frage des künftigen Standortes sind die Träger im Gespräch mit der Stadt Bonn.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

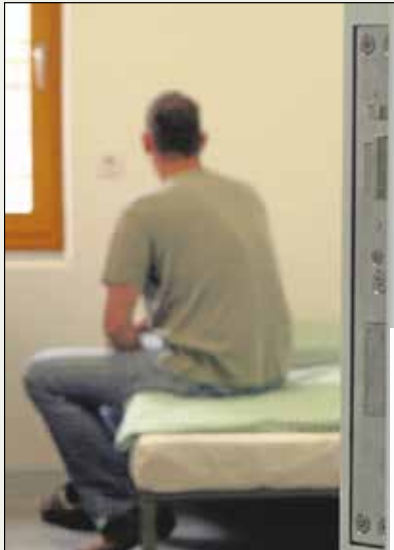
Rechtzeitig die Kurve kriegen

Initiative des Landes soll Jugendkriminalität verhindern. Zusammenarbeit von Polizei und pädagogischen Fachkräften

VON KATRIN JANSSEN

RHEIN-SIEG-KREIS/BONN. 86 Straftaten standen am Ende auf der Liste der Anklagebehörde. Ein 14-Jähriger aus Königswinter hatte sie begangen. Brandstiftungen, Sachbeschädigungen und vieles mehr – eine ganze Palette von Delikten. Er hatte die Tafel Königswinter unter Wasser gesetzt und Chaos verursacht – übrigens eine Einrichtung, von der seine eigene Familie profitierte. Dass es soweit erst gar nicht kommt, dafür will das Projekt „Kurve kriegen“ sorgen. Polizei, Sozialarbeiter und Jugendämter arbeiten zusammen, um Kinder, die Gefahr laufen, die Karriere eines Berufskriminellen einzuschlagen, rechtzeitig wieder auf die Spur zu bekommen. Derzeit werden in dem Projekt der Bonner Polizeibehörde 14 Kinder und Jugendliche – fünf Jungen, drei Mädchen – aus Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis betreut; ein weiteres Projekt soll demnächst hinzukommen.

Norbert Wagner, Leiter der Direktion Kriminalität im Polizeipräsidium Bonn, ist ein alter Hase, ein Polizist mit Erfahrung. Und er wirkt nicht wie einer, der auf jeder Welle mitschwimmen muss. Aber wenn es um „Kurve kriegen“ geht, kommt er fast ins Schwärmen.



Cannabis-Konsum bei Jugendlichen steigt

Positionspapier der Bonner Suchthilfe regt Diskussion um Auswirkungen durch medizinische Freigabe an

VON BARBARA BÄRGE

„Wollen Jugendliche oder nicht konsumieren? Ein diese Frage stellt sich zum Thema Cannabis derzeit die Debatte in Politik, Gesellschaft und Medien. Ich wäre zu die Aufgabe der Dinge zu medizinischen Zwecken, Kausalzusammenhänge zwischen dem Konsum von Cannabis und anderen psychischen Problemen wie Stress, Depression, Angst oder Sucht zu klären. Die Freigabe von Cannabis für medizinische Zwecke ist ein Schritt in die richtige Richtung, aber es ist wichtig, dass die Auswirkungen durch die Freigabe von Cannabis für Jugendliche beachtet werden.“

Wenn das Internet süchtig macht

Die Zahl der internetabhängigen Jugendlichen hat sich in Deutschland binnen vier Jahren verdoppelt. Ein Massenphänomen. Und ein schwerwiegendes gesellschaftliches Problem, das sich nicht von alleine auflöst. In Bonn suchten 200 Experten nach Lösungen

„Die Zahl der internetabhängigen Jugendlichen hat sich in Deutschland binnen vier Jahren verdoppelt. Ein Massenphänomen. Und ein schwerwiegendes gesellschaftliches Problem, das sich nicht von alleine auflöst. In Bonn suchten 200 Experten nach Lösungen.“

Bitte ohne Alkoholexzesse

Die Stadt Bonn und die Polizei haben ein Konzept für den Kampf gegen Alkoholmissbrauch an Karneval vorgestellt und setzen auf Aufklärung und Kontrolle

Bonn. Die Frühjahrs-Karneval ohne Alkoholexzesse für Teenager ist das Ziel an Karneval und der Stadt Bonn. Bereits im Umfeld der Werbeveranstaltungen sind Polizei und Ordnungsdienst auf Gaste mit Lebermehl in die Einhaltung der Vorschriften zur Jugendschutz achten zu dürfen. Wein und Sekt an unter 16-Jährige nicht verkauft werden. Bierschwenke Alkoholexzesse gehen nur an Erwachsene.

Polizei und Stadtordnungsdienst greifen durch. An den Karnevalstagen legen Polizei und Stadtordnungsdienst den Fokus darauf zu achten, zu verhindern, dass die Teilnehmer...

Wirkung zeigen und der Jugendschutz eingehalten wird. Die Kontrollen finden im Rahmen der Rosenmontagszüge bei den größten Karnevalszügen statt. Bei allen Maßnahmen der Behörden geht der Appell auch an die Eltern darauf zu achten, dass sich Kinder und Jugendliche nicht schon zu Hause mit alkoholischen Getränken versorgen können.

Bonner event spinnert im Einsatz. Der Bonner event spinnert präsentiert sich mit neuer Aufmachung. Dieses Mal geht das Motto Karneval statt Komik! Es ist ein Tordiffere, um mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Der event spinnert ist am Rosenmontag, 27. Februar, in der Bonner Altstadt präsent. Hier kann Alkohol gegen Praktisches...



Sucht hat viele Gesichter

„Sucht hat viele Gesichter.“



Klare Grenzen und feste Regeln

Fachleute diskutieren über Mediensucht

BONN. Bundesweit war es die sechste große Konferenz, die sich mit dem Thema Mediensucht beschäftigte, aber erstmals fand diese in Bonn statt und wurde von „update“ ausgerichtet, der Bonner Fachstelle für Suchtprävention von Caritas und Diakonie. Rund 200 Gäste begrüßte Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider im Rheinischen Landesmuseum. Experten aus unterschiedlichen Bereichen – Suchthilfe, Prävention, Schule, Medizin, Medienpädagogik und Politik – diskutierten in Podiumsgesprächen, Workshops und Vorträgen über die Gefahren der exzessiven Nutzung digitaler Medien, über Beispiele, wie Prävention gelingen kann. Einige sei man sich, so Andreas Pauly von „update“, dass Prävention selbstbewusster und breiter aufgestellt werden müsse, auch wenn Mediensucht noch nicht als Krankheit anerkannt sei.

In Deutschland gelten heute als internetabhängigen vier Jahren nahezu le Bildungspolitik, Leventionsrichtungen. „Klare Grenzen und geplante medienpädagogische Erziehung der Elternrolle, Leitlinien...“



Eine lebensgroße Figur demonstrierte das Thema Mediensucht-Konferenz im Rheinischen Landesmuseum

„In Deutschland sind rund 270.000 Jugendliche vom Internet abhängig.“

Bonn. Die Frühjahrs-Karneval ohne Alkoholexzesse für Teenager ist das Ziel an Karneval und der Stadt Bonn. Bereits im Umfeld der Werbeveranstaltungen sind Polizei und Ordnungsdienst auf Gaste mit Lebermehl in die Einhaltung der Vorschriften zur Jugendschutz achten zu dürfen. Wein und Sekt an unter 16-Jährige nicht verkauft werden. Bierschwenke Alkoholexzesse gehen nur an Erwachsene.

Fastelovend feiern ohne Alkoholexzesse

Stadt Bonn und Polizei informieren über Alternativangebote für Jugendliche

„Fastelovend feiern ohne Alkoholexzesse. Stadt Bonn und Polizei informieren über Alternativangebote für Jugendliche.“

Beim Kinder- und Jugendsportfest ziehen alle an einem Strang



Prävention schon bei den Kleinen

Figurentheater „Hille Puppelle“ zu Gast an der Carl-Schurz-Grundschule, um Sucht vorzubeugen



Was deinem Leben Flügel verleiht



Tannenschwein heißt, 'Lüderle' heißt die ...

Straßensperren sollen vor Lkw-Angriffen schützen

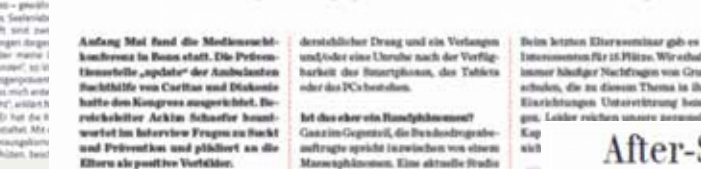
Polizei und Stadt stellen Sicherheitskonzept für Karneval vor. Aktionen gegen Alkoholexzesse



VON HANS PETER BRODLIFEL ...

Gesund bleiben mit Offline-Zeiten

Medienkonferenz mit großer Resonanz – mehr Prävention notwendig



Anfang Mai fand die Medienkonferenz in Bonn statt. Die ...

christine bentman mayer (v.l.), marion anemeling, caroline springing ...

After-School-Party fällt wegen Sturmwarnung aus

Hundert Jugendliche zieht es zum Feiern am Beueler Rheinufer. Übergänge zum Rhein sind mit Gittern gesichert



WENIGER FREIZEIT ...



Welche Hilfen bietet opside? opside verfügt bereits seit 10 Jahren über ...

Rauschbrille vernebelt den Blick

Bundesweite Aktionswoche zum Thema Alkoholmissbrauch auf dem Bonner Münsterplatz



BONNEN ...



Sicherheit im Karneval ...

Unter dem Motto 'Alkohol! Wem sagt es heute?' findet gerade die bundesweite Aktionswoche zum Thema Alkohol statt.

Die meisten Jugendlichen, die die Party feiern ...



ROBIN GOOD



ROBIN GOOD ist der gemeinsame Kinder- und Familienfonds des Caritasverbandes für die Stadt Bonn e.V. und des Diakonischen Werkes Bonn und Region – gemeinnützige GmbH.

Seit 2007 unterstützt der Fonds Familien, die in eine Notlage geraten sind, konkret und unbürokratisch – unabhängig von Nationalität, Geschlecht oder Religionszugehörigkeit.

ROBIN GOOD hilft aus, wenn nicht genug Geld da ist für alltägliche Anschaffungen und Ausgaben. Dabei sind wir auf Spenden angewiesen.

Unterstützen Sie uns dabei, hilfsbedürftige Familien zu entlasten und Kindern in unserer Region ein Zeichen der Freude und Hoffnung zu schenken.
Herzlichen Dank!

Spendenkonto Caritasverband
Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE17 3705 0198 1921 921928
BIC: COLS DE 33
Stichwort: Robin Good

Spendenkonto Diakonie
Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE82 3705 0198 0000 048603
BIC: COLS DE 33
Stichwort: Robin Good

info@robin-good.de
www.robin-good.de

Die Spendengelder von ROBIN GOOD ermöglichen im Jahre 2017 vielfältige Ferienaktionen für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien. So konnten gemeinsame Ausflüge auf den Bauernhof, in Klettergärten, in Freizeitanlagen und in Erlebnisschwimmbäder durchgeführt werden. Besonders viel Freude bereiteten den Familien die jahreszeitbezogenen Feste mit Back- und Kochaktionen verbunden mit kunstpädagogischem Gestalten für Groß und Klein.

Die Eltern, häufig alleinerziehende Mütter, konnten wir bei Grundausstattungen wie Kinderzimmerausstattungen, Haushaltsgegenständen, Schulranzen und Schulbedarf unterstützen.

Gerne würden wir für unsere Familien auch im Jahre 2018 auf diese Möglichkeit zurückgreifen können und sind dankbar für die Zuwendungen durch ROBIN GOOD.

Bildnachweis Umschlag:

Bild 1 © M.studio - Fotolia.com

Bildnachweis Innenteil:

Bild Seite 5 (rechte Spalte): © Mirko - Fotolia.com

Bild Seite 5 (rechte Spalte): © Felicitas Kamrath

Bild Seite 7: © Bernd Lehnert

Bild Seite 8: © Pe3check - iStock

Bild Seite 9: © update

Bild Seite 10: © DrUGO_1.0 - Fotolia.com

Bild Seite 11: © Sunny studio - Fotolia.com

Bild Seite 12: © Viacheslav Iakobchuk - Fotolia.com

Bild Seite 16: © Matthias Kehrein

Bild Seite 20: © Viacheslav Iakobchuk - Fotolia.com

Bild Seite 21 (links): © sabine hürdler - Fotolia.com

Bild Seite 21(rechts): © vege - Fotolia.com

Bild Seite 22: © Darwin Brandis - Fotolia.com

Bild Seite 23 (oben): Thomas Mucha - Fotolia.com

Bild Seite 23 (Mitte): stokkete - Fotolia.com

Bild Seite 23 (unten): Photographee.eu - Fotolia.com

Bild Seite 26: Jean Kobben - Fotolia.com

Impressum

Herausgeber	Ambulante Suchthilfe Bonn Kooperation von Caritasverband und Diakonischem Werk Willi-Graf-Haus, Im Wingert 9, 53115 Bonn
Autoren	Marion Ammelung, Karin Hennemann-Wiehler, Dagmar Heß, Claudia Küster, Linde Wüllenweber
Redaktion	Achim Schaefer (verantw.)
Produktion	sedruck KG
Layout	Felicitas Kamrath
Kontakt	Achim Schaefer, Telefon: 0228 289 70 110
E-Mail	achim.schaefer@cd-bonn.de
Internet	www.suchthilfe-bonn.de
Stand	06/2018

Nachdruck, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

